

von Jerusalem waren so völlig abhängig vom Nachschub aus Europa, daß sie eine dauernde Korrespondenz mit dem Papst, den europäischen Herrschern, den italienischen Seestädten, natürlich auch mit Byzanz zu führen hatten. Europa wollte informiert sein und mußte auch ständig an seine Pflichten erinnert werden. Wir haben reichlich Zeugnisse über einen regen Gesandtschaftsverkehr, und alle diese Gesandten müssen natürlich Briefschaften mitgenommen haben; für einige Dezennien hat Smail die Nachrichten hierüber zusammengestellt⁵⁰. Die Korrespondenz des Königs Amalrich mit Ludwig VII. von Frankreich wurde schon im Mittelalter gesammelt, und wir haben auch sonst noch eine ganze Reihe von Briefen dieser Art. Die Kanzlei hat sie nicht geschrieben, denn nur der erste Urkundenschreiber der Könige von Jerusalem schrieb auch Briefe, aber nicht für den König, sondern für den Patriarchen. Während sein Diktat auch in den Briefen mühelos wiederzuerkennen ist, fehlen alle diktatmäßigen Berührungen zwischen den königlichen Briefen und den Diplomen. Da die Kanzlei fast immer nur einen Notar zur Zeit hatte, fehlte es ihr wohl auch an der Zeit, um neben den Urkunden noch die Korrespondenz zu erledigen. Es bleibt dann nur die Kapelle, wo diese Briefe geschrieben worden sein können. Und vielleicht war es nicht ganz ohne Doppelsinn, wenn Wilhelm von Tyrus berichtet, er sei zum Kanzler des Königs gemacht worden, *ut esset qui regiarum epistolarum curam haberet*⁵¹. Natürlich waren damit auch die *epistolae* im klassischen Sinne der urkundlichen Reskripte gemeint, aber Wilhelm war ganz der neue Typ des Kanzlers, der mehr Außenminister als Urkundsbeamter war. Die Kontrolle über die diplomatische Korrespondenz des Königs auszuüben, mußte ihm ein Herzensanliegen sein.

Läßt sich wenigstens vermutungsweise eine lockere Beziehung zwischen Kanzler und Kapelle zeigen, so fehlt es an jedem Hinweis, daß wie in Deutschland und wohl auch in Frankreich das Kanzleipersonal in der Kapelle fest verankert gewesen wäre, was La Monte bestritten hat, während Richard es bejahte⁵². Es waren denn auch die Kanzler und nicht die Kapelläne, die vom Hofdienst aus die großen Karrieren im Episkopat machten; Patriarch Amalrich von Jerusalem, der vormalige Kapellan der Königin Meli-

⁵⁰ R. C. S m a i l, *Latin Syria and the West 1149–1187*, Transactions of the Royal Historical Society 5th series 19 (1969) S. 1–20.

⁵¹ WT XXI. 5, S. 967.

⁵² John L. L a M o n t e, *Feudal Monarchy in the Latin Kingdom of Jerusalem* (Monographs of the Mediaeval Academy of America 4, 1932) S. 123. Jean R i c h a r d, *The Political and Ecclesiastical Organization of the Crusader States*, in: *A History of the Crusades*, hg. von Kenneth M. S e t t o n, Bd. 5 (1985) S. 227.